

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

für die Redaction demnachstlich: Carl Wagner in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 148.

Halle a. d. Saale, Freitag den 28. Juni

1878.

Ueber die Ziele der Socialdemokratie.

Von den Socialdemokraten und nicht minder von ihren Affinitäten in Kapuze und Talar wird mit besonderer Heftigkeit seit lange behauptet, daß die liberale Presse die socialistische Demagogie nicht einmal begreifen, geschweige denn zu widerlegen verstände. Es kann und soll nun auch keineswegs behauptet werden, daß die publicistische Demagogie des Liberalismus von Anfang an mit größerer Aufmerksamkeit, Besonnenheit und Einsicht, als sie thatsächlich demüthigt haben, dem Unschicklichen der communisistischen Agitation hätten entgegenzutreten können, allein wenn sie hierin geübt haben, so haben es die conservativen und ultramontanen Blätter, deren socialpolitische Weisheit sich heute noch gut und gern in einen Fingerhut verpacken läßt, in noch weit höherem Maße gethan. Die liberale Presse hat sich nur in einem Verstummen befunden, den alle Welt einschließend der erleuchteten Staatsmänner getheilt hat; sie hat nicht vorgebeugt, daß sich aus einigen Körnlein theoretischen Widersinns ein Giftbaum entwickeln würde, dessen finstere Schatten das ganze Vaterland augensichtlich in tiefe Nacht hüllen und sie hat es auch nicht vorherzusehen können, wenn sie nicht Anspruch auf absolute Unfehlbarkeit erheben wollte, was ihr niemals eingeleitet ist und soffenlich auch niemals einfallen wird.

Dinge erwachen. Et wird sich an ihrem bescheidenen Theile bemerken, in einer Reihe eingehender Untersuchungen ihre Fehler über Art, Größe und Umfang der drohenden Gefahr, über die Mittel und Wege ihrer Abwendung u. zu unterrichten. Dabei soll möglichst scharf auf den Kern der Sache eingegangen und möglichst wenig an Neulicherkeiten getrieben und gebandelt werden. Es ist ja im Allgemeinen nichts leichter, als den blühenden Unsinns, den die communisistischen Wähler in Wort und Schrift verlaublichen, im Einzelnen zu widerlegen, allein damit ist wenig oder unter Umständen auch gar nichts gethan; morast es ankommt, ist das concrete und scharfe Erleuchten der Demagogie in ihrem eigentlichen Wesen. Denn dies ist vor Allem das Wichtigste, daß jeder patriotische Wähler genau weiß, um was es sich handelt. Wir beginnen unsere Untersuchungen, wie es in der Natur der Sache liegt, mit einer Erörterung über die Ziele des in den politischen Bestrebungen einer politischen Partei verkörpert Socialismus, das will sagen, der Socialdemokratie.

Will man diese Ziele deutlich und klar erkennen, so wird man auf die Gedanken von Lassalle und Marx, der Stifter und Urheber der socialdemokratischen Bewegung, zurückgehen müssen. Hier scheint sich nun schon ein Widerspruch in unserer eigenen Darlegung zu ergeben. Wir haben Lassalle und Marx als wissenschaftliche Socialisten aufgeführt und hervorgehoben, daß die Bücher des wissenschaftlichen Socialismus noch keinen einzigen Arbeiter revolutionär aufgereizt haben und sicher niemals aufzureizen werden. Allein dieser Widerspruch ist nur scheinbar. Lassalle und Marx sind nicht bloß Gelehrte, Forscher, sondern sie haben von ihren ersten Jugentagen an mit Vorliebe politische Agitation getrieben. Nicht ihre wissenschaftlichen Werke an sich haben eine revolutionäre Bewegung erzeugt, sondern sie selbst haben als Politiker diese Agitation herbeigeführt, indem sie einzelne Resultate ihrer gelehrten Forschungen zu politischen Forderungen schmiedeten, durch Reden, Broschüren, Manifeste u. in der Arbeiterwelt verbreiteten, sie zum geistigen Rückgrat von Parteiorganisationen machten. Die Lassalle existirt selbst nicht einmal direkte Zusammenhang zwischen seiner politischen und wissenschaftlichen Thätigkeit; es ist höchst bemerkenswerth, daß er auch nicht einen einzigen Gedanken aus seinem „Heraklit“ und seinem „System der erworbenen Rechte“, den beiden Werken, welche ihm einen lebendigen Platz in den Annalen der Wissenschaft sichern, in seine Arbeiterorganisation übernommen hat. Das öffentliche Ziel dieser Agitation war bekanntlich die Forderung von Productionsgesellschaften mit Staatserwerb. Hierüber ist heute kein Wort mehr zu verlieren; die widerspruchsvolle Halbheit dieses Postulats ist aus den Reizen der Socialdemokratie selbst am treffendsten nachgewiesen worden. Allein es war eben nur das ostentative Ziel von Lassalle, wie aus seinen neuerdings veröffentlichten Briefen an Robbertus hervorgeht; sein eigentliches Ziel, zu dem er durch jene von ihm selbst als gleichgültig bezeichnete Forderung die Arbeiter nur allmählig überleiten wollte, bezeichnet er in diesen Briefen mit hinreichender Klarheit, und er schreibt: „Das Grund- und Capitalgenthum abzuleiten, das ist sein, so lange ich ökonomisch denke, der inneren Kern meiner Ansicht“ und weiter: „Es ist ja so klar, wie die Sonne, daß wenn dem Arbeiter Boden, Capital und Arbeitsproduct nicht gehört, von einer Lösung der socialen Frage nicht die Rede sein kann.“

dieses Gelehrten, der, wie es sonst noch niemals in der Welt geschieht vorgekommen ist, den bedeutenden Denker und niedrigen Demagogen unethisch in einer Person vereinigt, gibt in der Darlegung, daß der ökonomische Entwicklungsproceß der Menschheit eben müsse in „Coöperation freier Arbeiter und ihrem Grundeigentum an der Erde und den durch die Arbeit selbst producirten Produktionsmitteln.“ Diese Gedanken hat Marx denn auch, offenbar wie Lassalle, und vorausgehend und unterbaldt allen socialdemokratischen Programmen zu Grunde gelegt. So heißt es gleich in den Statuten der „Internationalen Arbeiterassociation“: „Die ökonomische Abhängigkeit des Arbeiters vom Monopolisten der Arbeitserzeugung, der Quellen des Lebens, ist die Grundlage der knechtischen in jeder Form, des socialen Elends, der geistigen Verarmung und der politischen Abhängigkeit; die ökonomische Emancipation der arbeitenden Klasse ist daher das große Ziel, dem jede politische Bewegung als bloßes Hülfsmittel sich unterordnen sollte.“ So fast wörtlich gleichlautend im eigenartigen Programm der deutschen Socialdemokratie; so auch in ihrem noch heute gültigen geistigen Programm, wo es heißt: „Die Befreiung der Arbeit erfordert die Verwandlung der Arbeitsmittel in Gemeingut der Gesellschaft“; so endlich auch im gemten Manifest. Dieser selbe Gedanke zieht sich wie ein rother Faden durch alle feierlichen und maßgebenden Kundgebungen der Socialdemokratie und in ihm haben wir darnach ihr Haupt- und Kernziel zu erkennen, aus welchem sich alle ihre sonstigen Forderungen ableiten.

Politische Uebersicht.

Mit großer Genugthuung vernimmt der größte Theil von Europa die günstigen Nachrichten, welche über den Verlauf des Congresses colportirt werden und deren Gemeinschaft ebenfalls sich der Wahrheit nähert, wenn sich in Details Unrichtigkeiten unterlaufen mögen. Freilich wird die Nachsichtigkeit Rücksicht von den Contingenten, welche es einerseits für die wirtschaftliche Ordnung des Völkerverlebens, andererseits für die idealen Faktoren moderner Cultur, wie Freiheit, Ehre, Religion, Vaterland, Wissenschaft mit dem logischen Zwange der Nothwendigkeit haben muß. Dies soll nunmehr noch in einem zweiten und dritten Artikel gegeben und dann erst dürfen wir hoffen, völlige Klarheit über die Ziele unserer Socialdemokratie gewonnen zu haben.

Alteneichen.

Von Claire de Glümer.

(Fortsetzung.)

Er schüttelte den Kopf. „Was gesagt werden konnte, habe ich gesagt und es hat nicht das Mindeste gekostet. . . aber nun komm, Kind, Du sollst wieder tanzen und fröhlich sein.“ gab er zur Antwort, stülpte sich aber durch ihr Vertrauen auf seine Berekamtheit nicht wenig geschmeichelt und nannte Melanie in Gedanken, während er mit ihr in den Saal zurückkehrte, das schönste und lebenswürdigste junge Mädchen, das ihm je vorgekommen.

durch den sie — gegen den Willen der Mutter — ihr Liebesglück zu retten hoffte. . . Und wie reizend, gracios und elegant war die Braut in ihrem einfachen weißseidenen Schleppkleid und langen Aufschläger. . . Niemand ahnte, welchen Widerspruch diese Einfachheit bei der Oberförstereilerin erregt, und daß sie sich für dieselbe gerächt, indem sie gegen Adelwens Wünsche die öffentliche Trauung durchsetzte. Und wie unerbittlich sie die junge Frau benad. Ertröben, Augen niederzuschlagen, Weinen, Niederzusehen, Wiederaufsehen, Alles geschah im rechten Moment und im rechten Maße, und Niemand erkannte, daß die Form so vollkommen war, weil sich kein Mißklang an beherrschender Innhalt, keine diese Bewegung darunter verborg. Und der Bräutigam sah so männlich aus und sprach sich da mit solcher Entschiedenheit, daß ihm Niemand für den ungeschicklichen, ganz von der Mutter abhängigen Charakter gehalten hätte, welcher er in Wirklichkeit war. Selbst Melanie erhielt ihren Antheil an der allgemeinen Bewunderung. Hüßlich war sie zwar nicht, zu bleich, zu blond, zu farblos in ihrem matten, weiß-blauen Anzuge, aber sie sollte klug, interessant, lebenswürdig, das Weibchen eines wohlgezogenen jungen Mädchens sein. . . Und welche Menge stolzer Namen war unter den Hochgeizigsten vertreten; wie glänzten Uniformen und Ordenssterne, wie tauchten die feinsten Gewänder, wie schimmerten Gold- und Edelsteine aus kostbaren Spigen hervor. . . gemiß, die Durlachs waren eine glückliche, beneidenswerthe Familie!

die Herzenswahl der Tochter niemals aufgeben würde. Aber auch Edith gab nichts an. Sie war das erste Kind ihrer Mutter! Noch heute wollte sie Edith schreiben, daß sie Alles wisse; auch die Erskütterung, unter deren Einbruch er von ihr geschieden, glaube sie jetzt zu verleben. Sie fand Grund genug dazu in der Entdeckung, die sie gethan und Edith aber Wahrheitsliebe nach am ersten Besinnungsstadium gemacht. Damals hatte ihm Mama geschrieben, hatte eine lange Unterredung mit ihm vorgegangen, die sie sich bisher vergebens zu deuten gedachte. Jetzt schien ihr Alles klar — Edith hatte, wie sie, den daß ihrer Mutter als unüberwindlich erkannt und wußte nicht, ob Edith's viele diesem daß zu trogen vermöchte. Bitterdroll hatte er sich gefühlt, ihr die schwere Wahl zwischen der Mutter und dem Geliebten zu stellen. . . aber sie hatte entschieden und sie wollte ihm sagen, daß sie's gethan.

(Fortsetzung folgt.)

... sie jetzt machen müssen, wohl hinzugeben. Bezüglich der Wahlen ist nichts Abzulehnen zu machen. Die halsamtliche „Pro.-Corr.“ bringt zwar nunmehr das Programm der Regierung. Dasselbe ist aber immer noch sehr allgemein gehalten, wie aus folgender Darstellung der „Nat.-Lib.-Corr.“ hervorgeht:

„Das die Regierung, sagt die „Nat.-Lib.-Corr.“, was die Befähigung der Socialdemokratie anbelangt, den Weg der Übergangung in der Richtung der früheren Vorlage betreten will, woraus dem vorerwähnten Antragsentwurf bereits bekannt. In der neuen Vorlage werden indes „entschiedener die betreffenden Bestimmungen in welcher Beziehung der frühere Gesetzentwurf der Kritik hinsichtlich die beabsichtigten Vöthen darob — in Aussicht genommen. Wir werden diese Vorlage abzuwarten haben. Mithin ist die sonstigen, d. h. der normalen Aufgaben der Regierung beschränkt sich das Programm auf die, seit Jahren vorbereiteten Reformen auf dem gerichtlichen und finanziellen Gebiete.“ Die Regierung will Fortführung der Verbesserung der Gewerbeordnung unter Festhaltung ihrer Grundlagen und unter Berücksichtigung der herangezogenen praktischen Bedürfnisse, das selbe will laut Wahlplan ihres Centralcomitês die nationale liberale Partei die Regierung will eine Steuerreform, deren Zweck nicht die Vermehrung der Steuerlast des Volkes, sondern vor Allem die feste dauernde Begründung einer selbständigen und entsprechenden Finanzpolitik des Reiches, und zwar unter weitestlicher Erleichterung der Einzelstaaten und durch möglichst Schöpfung der Steuerlast des Reiches ist — das selbe will die nationale liberale Partei. Die Regierung will in der Handelspolitik die tatsächlichen Interessen und Bedürfnisse des gesamten nationalen Verkehrs, der Production wie der Consumption, sorglich gewahrt, dabei jedoch die tiefen Gründe des Zollvereins nicht beachten grundsätzlichen Gesichtspunkte festhalten wollen. Das selbe will die nationale liberale Partei. Gegen eine energische Entwidlung des Verkehrsweises und die sorgliche Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Interessen innerhalb der Eisenbahnpolitik hat die nationale liberale Partei auch nichts einzunehmen. W. darüber also ihre eigenen Wege zu beschreiten. Die Regierung nur über diese allgemeinen Grundsätze einhimmeln und mit feinen, durchgearbeiteten Reformplänen vor den Reichstag treten; alsdann wird sich bald genug zeigen, ob eine „freie Moralität“ dieselben unterstützen will. Wie die Dinge heute liegen, wird sich schwerlich ein Wahlcomitê auf ihn ihm in seinen Einzelheiten unbefangenen Steuerreformplan der Regierung unbedingt verpflichten lassen wollen.“

In Oesterreich-Ungarn ist wieder ein Schritt zur Verständigung gethan. Wie wir in der gestrigen Beilage melden konnten, erledigte das ungarische Oberhaus die Vorlage betreffend den 80-Millionen-Credit. Der Reichstag wird am nächsten Sonntag Mittags durch den Kaiser mit einer Ehrenrede geschlossen werden. — In Ungarn finden nächsten allgemeine Neuwahlen statt; Tizza wird in Folge dessen Gelegentlich nehmen, das Programm der liberalen Partei vor seinen Wählern zu entwickeln. — In der am Mittwoch in Wien abgehaltenen Generalversammlung der Nationalbank wurden die Anträge der Direction betreffend die Zustimmung der Generalversammlung zu sämtlichen von den beiderseitigen legislativen Körperschaften beschlossenen Bankgesetzen en bloc mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Das unglückliche Spanien ist von einem neuen Schlage heimgesucht worden. Durch den gestern (Mittwoch) erfolgten Tod der jugendlichen Königin ist die Dynastie für eine Isidore Zeit aufgehoben wieder auf die Tagesordnung gestellt. Zwar ist der König noch sehr jung; allein man weiß, daß es eine Heirat aus Liebe nur und es ist bekannt, daß der König mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, um diesen Versuchungswunsch durchzuführen. Der vermag also abzusehen, ob und wann er wieder daran denken wird, sich zu verheiraten? Die unglückliche Königin ist zwei Tage nach vollendetem 18. Lebensjahre und nach wenig mehr als fünfmonatlicher Ehe verstorben (geb. 21. Juni 1860, vermalte 23. Jan. 1878).

Aus dem Orient bringt eine überraschende Nachricht zu uns. Die Forts hat nach der „Pol.-Corr.“ beschossen, den aus dem schwarzen Meere mit der Bestimmung nach San Stefano anlangenden, Truppen oder Munition führenden Schiffen den Eintritt in den Bosporus zu unterlagen. Hält man dagegen, das Rußland täglich eine nicht unbedeutende Anzahl Soldaten durch die grassirenden Krankheiten verliert, das der Aufstand in Arabien-Gezirge, welcher von einem abgebornen Engländer geleitet werden soll, fortwährend an Stärke zunimmt und das der Landtransporte außer Achtung und langwierig ist, so kann man sich der Befürchtung nicht erwehren, daß wir es hier mit einem neuen Casus belli zu thun haben. Schon in der gestrigen Beilage konnten wir mehrere bemerkenswerte Nachrichten aus Creta bringen. Gestern lagen, wie „W. T. B.“ berichtet, noch weitere Meldungen in Athen vor, welche die Zustände in Creta als dem Ausbrüche einer Bewegung befähigt Vorbereitung von der Türkei nahe, darstellen.

Der Congress.

Der Congress trat gestern Nachmittag 2 Uhr zu seiner vierzigsten Sitzung zusammen. Willkommensrede und Willkommensreden zeigten sich eine sehr interessante Physiognomie. Die Anwesenden ließen lange auf sich warten. Auch Herr Gortchakoff hat an der Sitzung theilgenommen. Die Vertreter der hohen Forts sollen höchlich erregt gesehen sein.

Die halsamtliche „Pro.-Corr.“ schreibt: Der Congress hat im Laufe der verfloffenen Woche in seinen Arbeiten, Dank den eifrigen und einmüthigen Bemühungen der Vertreter aller Großstaaten, einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Die schwierigsten unter den Fragen, welche der Lösung durch den Congress unterliegen, die Frage der Befähigung der neuen Verbündeten Staaten, die der Verständigung mit dem künftigen bulgarischen Fürstenthum ist nach vorgängiger vertraulicher Berathung und schriftlicher Verständigung unter den vorzugsweise beteiligten Mächten nunmehr im Congress selbst zu weitestlicher Vereinbarung und Feststellung gelangt. Der Welt allerhöchster Wählung und entscheidenden friedlichen Willens, welcher die beabsichtigte Lösung dieser Aufgabe ermöglicht hat, verbürgt auch die nicht zu fern liegende Durchführung des großen Friedenswerks.

Ueber die Resultate bezüglich Bulgariens meldet ein gestern nach Schluß der Debatte eingegangenes Telegramm des „W. T. B.“ folgendes: „Seute findet wiederum eine Congresssitzung in der bulgarischen Frage statt, worden wird vorwiegend der gleiche Gegenstand behandelt werden. Die „Pro.-Corr.“ und Nordgermanen Bulgariens und prinzipiell vornehm die Bestimmung, nur schrittweise die speziellen Organisationsfragen sind einer europäischen Commission übertragen, deren Wahl erfolgt sein wird. Auch verläutet, daß eine Uebereinstimmung erzielt sei über die Schließung der Donauschiffungen, sowie bezüglich des Fürstenthums Bulgariens. Es sind noch verschiedene Einzelheiten der bulgarischen Frage, darunter die Form für die Fürstenthum, zu erledigen. Ueber

Antivari ist noch nicht bestimmt, diese Frage ist im Congress überhaupt noch nicht vorgetragen.

Die „W. T. B.“ aus London meldet, ist man nach dort eingelangten Nachrichten dem Congress übereingekommen, daß durchweg die Occupationsfrist für alle durch die Russen besetzten Theile auf neun Monate vom Friedensschlusse von San Stefano an gerechnet bemessen sei und die allseitige Evacuation in weiteren drei Monaten beendet sein muß. Im Allgemeinen ist zu erwarten, daß die bulgarische Frage ohne jeden weiteren Zwischenfall erledigt und daß dann die europäische Congressultimatum-Commission in Thätigkeit treten wird. Dieser meldet dasselbe Bureau aus Paris, daß der in Berlin anwesende Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Waddington, in der bulgarischen Organisationsfrage einen Entwurf vorgelegt hat, über welchen der Congress berät. Im Ganzen erwartet man, daß die bulgarische Frage in einigen Sitzungen erledigt sein wird. Montenegro und Serbien folgen, bevor der Congress die Feststellung der Grenzen beider Fürstenthümer behandelt, sich mit Oesterreich über Einigigkeitsverhandlungen, da diese Frage wesentlich als Specialfragen zwischen Oesterreich und den betreffenden angesehen werden.

„Bezüglich der Anträge Griechenlands wird der „W. T. B.“ gemeldet, die Worte habe erklären lassen, daß man unter keinen Umständen den Griechen etwas angedeihen wolle. „Der der letzterabstrichene Frage hiermit man, es solle eine Vereinbarung getroffen werden; Ausmaß solle Bestrafungen mit Ausnahme eines kleinen Streifens, der an die Donau stößt, erhalten. Davon wird wohl aber Ausmaß allein etwas liegen.“

„Bezüglich der Sätze verläutet, der von Antivari solle an Montenegro fallen, doch für russische Schritte geschlossen sein, die die Rolle werde Oesterreichland überantwortet werden.“

„In der Frage der Zulassung der Vertreter Rumäniens, Serbiens und Montenegros hat sich der Congress nach der „W. T. B.“ gegen dieselbe, jedoch für die Prüfung und Ermöglichung der von Remones der drei Fürstenthümer entschieden.“

„Das dem Congress überreichte Memorandum von Rumänien enthält die Wünsche Rumäniens in folgende fünf Punkte zusammen: 1. Kein Theil seines gegenwärtigen Territoriums wird von Rumänien abgetrennt; 2. das rumänische Gebiet wird seinem Durchgange zu Ostwärts zwischen Armen unterworfen; 3. Rumänien erregt mit Mithilfe an Zahlreichen alle Rechte Einzel werden die neuen Verträge und Zusammenhänge einschließlich der Schlangeneifel; 4. Rumänien wird im Verhältnis der uns fest gestellten Militärkräfte eine Entschädigung erhalten in der Form, wie sie für billige erachtet werden wird; 5. die Unabhängigkeit Rumäniens wird definitiv anerkannt und sein Gebiet wird neutralisiert werden.“

Deutsches Reich.

Die „Pro.-Corr.“, den Inhalt des Bulletin des letzten Woche zusammenfassend, sagt: Das Befinden des Kaisers ist seit voriger Woche in ständiger fortschreitender Besserung begriffen. Am Donnerstag (20) konnte der Kaiser die ersten erfolgreichen Versuche des Gehens machen. Nachdem sich durch gute ruhige Nächte der Kräftezustand stetig gehoben hat, hat auch die Freiheit der Bewegungen zugenommen und der Kaiser konnte am Dienstag (25) schon, einen Stock in der linken Hand haltend, untergehen. Inzwischen ist auch in der Ankleidung des rechten Armes eine Abnahme eingetreten und die Heilung der noch vorhandenen Wunden nimmt einen weiteren günstigen Verlauf. Die Wundheilung über benutzende Heften der rechten Hand, auch sehr vorwiegend, die Wundheilung der linken nicht nicht festgestellt werden können. Wie aus zuverlässiger Quelle die „W. T. B.“ erfährt, macht die Befestigung des Kaisers täglich weitestliche Fortschritte. Nach Abnahme des Verbandes an der linken Hand ist es bereits möglich geworden, stärkere Bindungen des linken Armes vorzunehmen, der Heile- und Mittelfinger derselben sind allerdings noch ohne Gefühl, der hohe Patient kann aber doch schon mit einem Stock in der linken Hand das Kränzenzimmer durchschreiten. Am Dienstag konnte auch der rechte Arm bereits in einer Drahtschlinge durch die Ärzte geführt werden. In Folge obiger Fortschritte in dem körperlichen Befinden des Kaisers ist auch ein merklicher Umschwung in der Stimmung des hohen Herrn eingetreten.

Prinz Friedrich Karl von Preußen mit seiner Tochter, der Prinzessin Louise, und der Herzog von Connaught sind am Dienstag Abend in Windsor eingetroffen.

Die „Weimar. Ztg.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, und gleichzeitig meldet „W. T. B.“, daß der Kaiser, nachdem er die deutsche Besichtigung Prinz Reuß sehr bald (noch Ende dieses Monats) Constantinopol verlassen und den Besichtigungsorten in Wien übernehmen werde. Die „Weimar. Ztg.“ meldet noch, er werde mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Marie, an den Jubiläumseinfestlichkeiten in Weimar theil nehmen, zu denen sich auch der König der Niederlande dahin begeben werde.

Die Angelegenheit der Restituirung des Vermögens des Königs Georg V. an dessen Sohn wird nach den obwaltenden Verhältnissen an den preussischen Landtag in Form einer Gesetzesvorlage gebracht werden müssen — wenn nämlich der „Hann. Cour.“ bezüglich seiner gestrigen Notiz recht berichtigt ist.

In der letzten Plenarsitzung des Bundesraths wurde Ausschussbericht erlassen über die Ernennung der Mitglieder für die Commission zur Untersuchung der Lage der deutschen Eisen- u. Industrie. Den Ausschussvorschlagen entsprechend wurden fünf Mitglieder der Commission gewählt und zwar der hiesige, preussische Staatsmann, Herr v. Preussan als Vorsitzender, der kaiserliche Geheimrath Herr v. Bredow als Vorsitzender der kaiserlichen Staatsrath v. Schütz, der hiesige Commencientar Stumm aus Meiningen, der Graf v. H. Meier aus Bremen.

Die „Pro.-Corr.“ entwickelt in einem diesmal nicht polemisch gehaltenen Artikel die Ziel der Regierungen, abgesehen von dem Vorgehen gegen die Socialdemokratie, welche in der Steuerreform nach der Seite indirekter Aufgaben namentlich Tabaksteuer erheben. Der Artikel schließt sodann nach einer kurzen Uebersicht der wirtschaftlichen Fragen, die mit zweifellosem Wohlwollen jedoch nur im Rahmen allgemeiner Betrachtungen behandelt werden, mit folgenden Worten: Die Regierungen können in allen diesen Beziehungen ihre Achtung für die Wohlthat und das Gedeihen des Volkes nur durchführen, wenn sie der willigen und entschlossenen Unterstützung einer feinen Wählung im höchsten Grade gewis sind. Wie das deutsche Volk bei den bevorstehenden Wahlen dazu stehen, daß die künftige Weltzeit aus Männern bestehe, denen das aufrichtigste und erfolgreichste Zusammenwirken mit den Regierungen nicht bloß unter den augenblicklichen außerordentlichen Umständen, sondern auch bei den weiteren Arbeiten für eine gesunde politische und wirtschaftliche Entwicklung im Reich ernst am Herzen liegt.

Der deutsche Generalpostmeister, Dr. Stephan ist mit dem Stern der Großofficiere der Ehrenlegion ausgezeichnet worden. Es ist dies die erste berufliche Auszeichnung, welche seit dem Friedensschlusse von Seiten Frankreichs einem Deutschen zu Theil geworden ist.

Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Grant, sollte gestern in Berlin eintreffen.

Der ehemalige verantwortliche Redacteur des „socialdemokratischen Fortwärt.“ wurde am 25. in sein Heim wegen gesundheitlicher Ursachen und Aufzucht nach Ungarn in die Gegend, und zwar in Gemäßheit der Art. 130 und 110 des Strafgesetzbuchs, zu 8 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt.

In Köln wurden vier socialdemokratische Gewerkschaftsverbände vollständig gelöst.

In Eberfeld wurde der socialdemokratische Redacteur Wachtenberg zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt in Frankfurt a. M. der Redacteur des socialdemokratischen „Volkstheum“ verhaftet.

Bürgermeister v. Stromer in Nürnberg hat folgenden Brief erhalten: Wenn nicht bis 1. Juli sämtliche fremde Arbeiter aus Nürnberg verbannt sind, dann wird Nürnberg an allen vier Ecken in Brand stehen. Die feindlichen Arbeiter. Einer für Alle.“ Die entsprechenden Anordnungen sind getroffen.

Auch auf den berliner Wahlen wird jetzt gegen die socialdemokratischen Arbeiter vorgegangen. Die vorgeschlagenen Gewerkschaften sind durch die Arbeiter und Arbeiterinnen eine bezügliche Verurteilung bekannt gemacht. Einige socialdemokratische Arbeiter wurden sofort entlassen und stellten man denken, wie die „Verl. Kr.“ mittheilt, folgendes Urtheil aus: „Rönigk. Othob. Entlassungsschein. Der Wilhelm Görtner hat als Schlichter in dieser Verurteilung vom 17. März 1878 bis 22. Juni 1878 gearbeitet. Derselbe wird hiermit wegen hervorragender Thätigkeit bei socialdemokratischen Agitationen entlassen. Berlin, den 22. Juni 1878. Der Wächtermeister Curt.“

„Auf Grube „Centrum“ bei Wattenfeld in Westfalen wurde 150 Mann gegenständig.“

Zu den Wahlen.

Mittheilungen von unseren Freunden in der Provinz über den Stand der Wahlangelegenheiten in ihren Kreisen werden wir mit Dank entgegennehmen.

Berücksichtige Bezirksvereine haben bereits die Wahlcommission für die am 30. I. M. bevorstehende Reichstagswahl ernannt. Letztere haben eine um die von den Wahlvorstehern die Wählern mit den Anlagen zu empfangen, da am vierten Tage nach der Wahl, diesmal also am 3. August, die Ergebnisse der Wahlen amtlich zu veröffentlichen sind. Engere Wahlen müssen spätestens vierzehn Tage nach dieser Verbindlichkeit stattfinden, so daß spätestens am 21. August alle Wahlen bekannt sein müssen.

Der Landrath, Graf Posadowski-Wehner, in Hofheim (Hessen), erließ eine durch den Druck hervorgerufene Anrede, worin er die Bürger und Ortsverwaltungen des Kreises zu einer Beratung darüber einlud, in welcher Weise im Kreise Hofheim ein Comitê gebildet werden soll, wegen Aufstellung eines oder mehrerer Candidaten zum Reichstag, „weil das Aufstellen von Candidaten aus mit zu den Obliegenheiten eines Wahl-Comitês, oder soll mit obiger Angelegenheit die „offizielle Candidatur“ einseitig werden“ fragt die „Hess. Morgenztg.“

Mehrere Bundesvereine sind von verschiedenen Seiten angegangen worden, zu bestimmen, daß bei den Wahlen zum Reichstags die Wahlzettel in ein Couvert gelegt und dieses unverändert in die Wahlurne gegeben werde. Es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß bei der Verbindlichkeit der Form der Wahlzettel, die sich oft durch die Farben unterscheiden, das Wahlgeheimnis fast illusorisch gemacht werde.

G. Leipzig, 26. Juni. Die Wiederwahl des Herrn Stephani erregt durchaus Gehör, trotzdem der conservatieve Verein für seine Zulassung mit den Liberalen die Aufstellung eines anderen Candidaten von weniger prononcierter Parteilichkeit einzuwenden. Die Socialdemokraten haben hier noch keinen Candidaten aufgestellt.

Am 2. (meining.) Wahlkreis Sonneberg-Saalfeld machen die Conservativen die größten Anstrengungen, um die Wiederwahl Lassers zu hindern. Specially die W. M. G. leistet in dieser Richtung Großes, doch „schreibt man der „W. T. B.“ aus dem Kreise, „ist unser Willens zu aufgibt, um politischen Einwirkungen zu verfallen und die Versuche dazu zu machen, die W. T. B. kann sich ihre Mühe sparen, denn im angangenen Kreise wird sie übrigens etwa nur in 6 Exemplaren gelesen.“

Dem bisherigen socialdemokratischen Vertreter des Fürstenthums Reuß all. Linie (Greiz) Redacteur Wlos zu Hamburg, ist von konservativ-liberaler Seite Kaufmann Herz gegenübergestellt worden.

Halle, den 27. Juni.

Auch in der gestrigen Sitzung des vereinigt liberalen Wahlcomitês, welcher auch Herr Oberamtmann Spielberg beimohte, ist es noch zu keinem definitiven Beschluß bezüglich des aufzuführenden Candidaten gekommen. Um nun nichts unversucht zu lassen, die schon so lange bestehende Verbindung der beiden liberalen Parteien zusammen zu halten, hat man sich schließlich dahin geeinigt, für nächsten Dienstag (2. Juli) die Vertretermänner aus Halle und Saalfeld zu berufen, um ihnen von der Sachlage Kenntniß zu geben. Abgesehen von der kleinen Zahl geeigneter Persönlichkeiten überhaupt, welche in Vorlicht gebracht werden konnten, war es vorzugsweise das Streben, die Wahl einem Manne mit praktischen Geschäftserfahrungen zu sichern, welches die Einigung bisher erzielt hat. Die Gründe, welche Herrn Oberamtmann Spielberg bewegen, bei seiner Ablehnung einer Wiederwahl zu bezarren, beruhen zum größten Theile in Familienverhältnissen.

Der Herr Post-Director a. D. Grünwald hier ist von Kronen-Orden 3. Kl. verliehen.

Schwurgerichts-Verhandlungen am 26. Juni 1878.

Vorsitzender und Berichtspräsident war bisher, Weißer: Kreisgerichtsrath Holke und der Kreisrichter Hinkel, Erdow und Dr. Scholz, Staatsanwalt Woyatz, Geismore: Doenitz, Dorn, Gerhardt, Kline, Wäde, Windner, Heibig, Baensch, Jacob, Dohle, Sautz und Hägler. Als Ankläger wurde der Bergmann Gottlieb Lochmann vorgeführt, vertheidigt durch Justizrath v. Wobede. Am Morgen des 15. Februar 1878 durch die Schwurgerichtsrath das Dorf Hübich bei Giesleben, das dort wohnende Rentier Gottlieb Wille, 81 Jahre alt, und dessen Wittib Christiane Wille, 86 Jahre alt, und dessen Wittib Christiane Wille, 86 Jahre alt, in ihrer Wohnung mit sechszehnerlei Hirschschädel nicht aufgehoben worden, und das Schalen von Gehirnen in dem Schwurgericht des Wille, dessen Schuld durch durchgeführte schiedlich und theilweise am Fußboden der Stube fanden, erregten das

Verdacht, das hier ein Raubmord vorliege. Das sofort in
den Kenntniss gesetzte Kreisgericht Eisenach nahm noch am nämlichen
Tage den Leichnam an Ort und Stelle auf und wurde der
Bergmann Dörmann verhaftet, weil er am Abend des 14. Febr.
in der Wilschiden Wohnung gesehen worden war, aber leugnete,
dort gewesen zu sein. Nachdem sich die Verhaftungsmomente
gegen ihn gebildet, Aufnahmen in einem ihm angebrachten Anzuge
und 210 M. baar Geld in einem Säckchen mit der Aufschrift:
„231 Zbr. 22 Sar. G. W. Süßig“ in seiner Schlos-
fammer gefunden worden waren, legte er ein offenes
Bekennnis ab und schloß sich dem Verdict an. Darnach
batte er außer andern Schulden bei dem Schöpfer
Schneidmied in Hülfs 150 M. geerbt und dieser gab deshalb
für die ihm tagelöhnerweise Cefraus des Angefallenen die sonst
übliche Kartoffelbede nicht. Um dies zu erreichen, beschloß
Schneidmied auf betrüblichen und sich anbeswors die
150 M. zu leihen. Er ging zu dem 3. Febr. des 13. Febr.
d. J. durch die nach der Dorfstraße führende Gäßchen in
den Hof des Wilschiden Gehöfts und gelangte, am Obeliskener
des Wilschiden Wohnung vorbei und um die Giebelseite des Wohn-
hauses herumgehend, durch die nach dem Hofe zu führende Gäß-
chen in den Wilschiden Hof und von da in die Wohnstube.
Er sprach erst mit der Haushälterin Kampe über gleichgültige
Dinge und fragte schließlich, ob ihm der auf seinem Bette in
der Wohnstube sitzende als wohlhabend gefundene Wilschid 150 M.
zu dem beregten Zwecke borgen wolle. Dieser schlug ihm das
Geld ab, da er, was er habe, selbst brauche, etwaige Leber-
schmerzen aber er möchte ruhig im Bode zu lassen. Von
dem andern Morgen, als er sich auf dem etwa 5 Stunden von
Hülfs gelegenen Urdarßdorf auf Arbeit begeben, will in Hoch-
muth der Entschluß gefaßt sein, am Abend dieses Tages nochmals
zu Wilschid zu gehen und ihm um das Darlehen zu bitten, und
wenn er ihn wieder ablehne, denselben zu tödten. Die Haus-
halterin wollte er zunächst durch die Kampe zu helfen. Vom
Schafte nahm er ein ein Fuß lang, dammentarisches Stück Eisen,
von einem Damschloß abgehoben, mit nach Hause und ging
gegen 7 Uhr Abends am 14. Febr. d. J. wieder in die Wilschide
Wohnstube, in welcher er durch das Obeliskener den Wilschid
auf seinem Bette, die Kampe am Tisch sitzend bemerkte.
Er fragte nochmals um das Darlehen und wurde absichtlich
beleidigt. Bald darauf wollte er sich entfernen. Als die Haus-
halterin Kampe ihm mit der Lampe von der Stube nach der
Haushälterin geleuchtet, will er schlingig geworden sein, auch sie
zu tödten, um dann ungeführt seine frühere geplante That ausführen
zu können. Während die Kampe die Lampe an sich in die
Wohnstube führenden Treppentritte legte und den Leichnam zur
Tür begleitete, drehte dieser auf der Haushälterin sich um
und belegte der Kampe mit dem aus dem Modermel herorge-
ragenen Eisenstück mehrere wundliche Schläge auf den Kopf, wobei
sie hinter dem einen Leberflügel niederfiel, dann nahm er die
Lampe und ging in die Küche, um die Lampe zu löschen. Die
Wilschid ebenfalls mehrmals mit dem Eisen über den Kopf bis
er auch zusammenbrach und ging dann an Durchschneidung des
Seserats. Er will nur die bei ihm hinter gefundenen 210 M.
bemerkt und sich fortgenommen haben, während nach der
Ankunft des Wilschiden Sohnes nach 3 Rollen mit 50 Talern
Eisenwerkzeuge, welche ihm ebenfalls anwesend aufbewahrt.
Nach dem Untergang der Leuchte ist der Tod des Wilschid und
der Kampe durch Gehirnblutung erfolgt, herbeigeführt durch die
enormen Verletzungen der Schädelgewölbe. Bei dem als selbst
angenommenen Getändnis bedurte es einer Beweisnahme
und der Zustellung der Geschworenen nicht und Lochmann wurde
zu dem Urtheile des Kreisgerichts Eisenach zum Tode und Verluft
der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.
Verhandlungen zu Freitag, 28. Juni. Vor 11. u. 12. Uhr.
Arbeiter aus Eisenach, einfacher Diebstahl und schwere Diebstähle
im wiederholten Hülfsfälle.

Meteorologische Station.

	26. Juni, 10 U. Abd.	27. Juni, 8 U. Morg.
Barometer Mittl.	760.17	759.91
Thermometer Celsius	17.2	17.2
Rel. Feuchtigk.	50.9 %	61.2 %
Wind	NO 1	NO 1

Das ruhige heitere und warme Sommerwetter hielt noch an,
gestern Nachmittag ein leichtes Gewitter ohne Regen. Das
Barometer steht heute ein wenig tiefer als gestern bei sehr
schönem Nordwind.

Wetterber. der Sternwarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola
28. Juni 8 Uhr morgens. Das Barometer war fast allgemein
hoch gelegen, ebenso die Temperatur, nur Island und Schott-

land hatten tiefer, feuchtes und kühes Wetter bei südlichen Win-
den. Das mittlere Europa hatte fast ganz klaren Himmel bei
sehr unbewegter Luft, hier und da Gewitter. Aparanda + 17
Süd leicht wolkenlos, Petersburg + 14 Südost still wolkenlos,
Moskau + 16 Nordwest still hell bedekt, Stockholm + 19 Ost
leicht wolkenlos, Wien + 23 Südost leicht hell bedekt, Ham-
burg + 24 Südwest still wolkenlos, Breslau + 20 Nordwest
still wolkenlos, Wien + 17 Nordwest schwach bedekt, München
+ 18 Nordwest leicht bedekt, Kassel + 19 Ost still wolkenlos,
Karlsruhe + 19 Nordost leicht heiter, Crefeld + 23 Südost
leicht wolkenlos, Paris + 23 Nordost still wolkenlos.

Das gestern gemeldete Erdbeben scheint sich über einen
größeren Theil Frankreichs erstreckt zu haben, einer telegraphischen
Nachricht vom 23. zufolge sind auch in Lyon drei Erdbeben
wahrgenommen worden.

Provinzial-Nachrichten.

3. Belgien. 25. Juni. In Wäsbierg brach am 24. d. M.
Nachmittags 3 Uhr bei dem Wärbierg St. Dietrich, Altkath.
Grafen Nr. 187 Feuer aus und zerstörte das Gehöft vollständig,
ohne jedoch weiter um sich zu greifen. Die Art der Entzündung
ist noch unbekannt.

Dem Elbflrom-Vorstand Director K o z o w s k i zu Magdeburg
ist die Erlaubnis ertheilt zur Anlage der Ritter-Insanien
1. Klasse des anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären.
Dem Wärbierg eines Kunst- und Industrie-Palastes, Wilschid im
Museum in Magdeburg, zur Anlage der ihm vom Herzog
von Sachsen-Gotha-Gotha verliehenen Verdienst-Medaille für
Kunst und Wissenschaft.

Dem Orlänschen Radwitz zu Krippeben im Kreise De-
schitz und dem Wilschidiner Jenker zu Cöthen ist das Allge-
meine Ehrenkreuz, dem Unterofficier August Müller im
Magdeburg. Pionier-Bat. Nr. 4 die Rettungs-Medaille am Bande
verliehen.

Das Landesdirektorium zu Merseburg macht bekannt,
daß eines der durch den Landtag der Provinz Sachsen bewilligten
Stipendien von je 600 Mark jährlich für würdige und
bedürftige Angehörige der Provinz zum Zwecke eines vollen
Schulungsganges bei der königl. Gensendebank in Berlin am
1. Octbr. c. verfügbar ist. Ferner wird das Stipendium von
600 Mark zum Zwecke des königl. Instituts für Kirchenmusik
in Berlin zum 1. Octbr. d. J. frei.

Das Kreisgericht zu Wetzlar v. verhandelte am 24. d. gegen
4 Personen wegen Missethätigkeit. Einer der Angeklagten
wurde freigesprochen, ein Fall verurtheilt, und ein Fall endigt
mit Verurteilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.
Bei der Verhandlung des vierten Falles ereignete sich folgendes:
Während die Richter sich beratheten, ob hier die Abthat
verliege, daß der Angeklagte Dreyler aus Nachsicht demnächst
sich, meldete sich aus dem Publikum plötzlich ein Schwärmer,
der erklärte, daß Dreyler, in Folge der Demunciation, ihn er-
er habe sich selbst einer Missethätigkeit schuldig gemacht
und einer Demunciation Dreylers zuvorzukommen, diesen
selbst demnächst. Die Verhandlung wurde vorläufig ebenfalls
suspendirt.

Der Mitternachtsbesitzer Brede aus Klein-Corbetha
war beschuldigt, am 3. Sept. d. J. an einem Feuer anzu-
gelegt zu haben, durch welches daselbst theilweise zerstört wurde.
Gefänglich eingezogen, wurde er nach 6 Wochen wegen mangeln-
der Beweismittel wieder auf freien Fuß gesetzt. Trotzdem be-
schuldigte ihn der hülfe Vertheiler der Urheberlichkeit an jenem
Feuer. Nach dem die Sache jedoch angeht, zwei
Krausen aus Gersdorf, in Folge der Demunciation, ihn er-
er habe sich selbst einer Missethätigkeit schuldig gemacht
und einer Demunciation Dreylers zuvorzukommen, diesen
selbst demnächst. Die Verhandlung wurde vorläufig ebenfalls
suspendirt.

g Weisig, 24. Juni. Einem alten, oft und schwer empfun-
denen Uebelthun in der Stadt Weisig, durch großartige
Bauten abgeholfen. Der Mannfäbrik-Gesellschaft, welche
Hilfsanstalt der Franzosen, eine der Hauptvertheilungsorten, war,
wie wohl den meisten Leuten bekannt, bisher in seiner ganzen
Länge in der Mitte von einem Wilschidgraben der Gfster durch-
schnitten, der im Sommer wüthlich meddliche Mitle ausströmte
und dabei den Verkehr außerordentlich erschweren. Gebers-
ellen, Gordanen und Barry Telegaphen-Betriebs-
stellen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

ten Graben einwärts, so daß er also nur als unterirdischer Canal
die Stadt noch durchziehen wird. Auch wird das Wilschidgraben
der Häuser ihm nicht mehr zugrifflich, sondern durch einen be-
sonderen Canal abgeleitet. Jedem Bauteilnehmer, der nach Leipzig
kommt, sei der Wilschid der großartigen und höflichen Arbeiten
empfehlen. In mehreren Stadtheilen gestiftet ist der be-
rühmte Bauteilnehmer Herr Aug. Sauermann vom Hoftheater
in Stuttgart. Es gebührt ihm nicht bloß das Verdienst, die
Bauteilnehmer allerorts Romane in geschickter Bearbeitung auf
die Bühne gebracht zu haben, sondern er selbst stellt die Haupt-
gestalten derselben, wie Otello, Iphigenie, Iphigenie, in höchst
nicht erreicht, künstlerisch vollendetem Werke dar.

Die Weimar. St. hat wiederum von einem in der
Stade von Weimar verübten Verbrechen zu berichten. Am 22. d.
M. Mittags hat nach der St. J. der 23jährige Landwirth
Herr zu Weimar seinen 28jährige Geyrau, mit der er
in kinderlos, unglücklicher Ehe lebte, mit beiden Händen
erbrocht und dann in den Wilschidgraben aufgehängt. Er hat sich
bald nach der That dem Gericht selbst gestellt.

In W. v. R. wurde der Arbeiter Sens aus Dessau
wegen Missethätigkeit zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Bemischtes.

(Große Feuerbrunst.) Wie die „Pos. St.“ meldet, ist die
russische Feuersbrunst in Petersburg fast gänzlich niedergebrannt.
(Seben eines glücklichen Gemüths.) Wir berichten vor
kurzem, daß ein Wärbierg in Neapel Romens de Mattia, in der
Galerie auf mehrere Missethätigkeiten 2,180,000 Lire gewonnen habe.
Anschließend hat das Finanzministerium die Gewinne ausbezahlt,
aber nur 1,831,840 Lire, da das Uebrige als Steuer in die
Staatskasse fiel. Der Gewinner will eine Summe veran-
schlagen, in der er seine Leiden als Wärbierg-Gewinner schildern
wird. Er verfährt jetzt u. a. in Durchschnitte täglich 250 Briefe
mit den verschiedenartigen Anträgen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Halle, 27. Juni. (Bericht des Wärbierg. Sec.) Weizen,
1000 R. unverändert, 216-218 M. Roggen, 1000 R. niedriger,
144-147 M. bezahlte für hiesige Landwirth, fremde billiger.
Gerste, 1000 R. ohne Gehalt, Bezüge unverändert. Getreidemilch,
50 R. 14.50-15 M. Hafer, 1000 R. 140-146 M. Rindmelk,
50 R. keine Wärbierg neuer Waare am Markt, wegen zu hohen
Forderungen ohne Gehalt. Mais, 1000 R. 137 M. Delaant.
Auch heute werden wieder neue Stroben gesetzt jedoch vertheilert
zu hohe Preise das Geschäft. (Sachen eines glücklichen Gemüths.) Wir berichten vor
kurzem, daß ein Wärbierg in Neapel Romens de Mattia, in der
Galerie auf mehrere Missethätigkeiten 2,180,000 Lire gewonnen habe.
Anschließend hat das Finanzministerium die Gewinne ausbezahlt,
aber nur 1,831,840 Lire, da das Uebrige als Steuer in die
Staatskasse fiel. Der Gewinner will eine Summe veran-
schlagen, in der er seine Leiden als Wärbierg-Gewinner schildern
wird. Er verfährt jetzt u. a. in Durchschnitte täglich 250 Briefe
mit den verschiedenartigen Anträgen.

Wichtig für Hotels, Gartenlocale, Restaurationen etc.

Kriele & Klewitz,
Leipzig, Hauptstraße 8-10.
Specialgeschäft für Cepidie, Käfer, Cocosmatten etc.
Alleiniges Depot von
India-Rubber,
echtes Gummi-Damasch-Zischzeug,
(nicht zu verwechseln mit dem Synonym aus matten Ueberdruck).
Preis:
Gummi-Damasch-Stoff, 180 cm breit, a m 4.30
Zischdecken, 120 cm breit, 145 cm lang, a Stück 4.50
do. 115 cm 130 cm 4.50
Gummibedencken 1.80
Zerwicken und Wärbiergdecken 1.20 bis 1.50
Sortimente werden prompt nach auswärts geliefert. Sändlern Rabatt.

Proclama.

Es ist die öffentliche Vorladung der unbekanntem Erben des am 17. Mai
1878 stirbt erklärten Johann Christoph Schläge aus Zaubach beantragt.
Die von dem P. Schläge etwa zurückgelassenen unbekanntem Erben und
deren Erben werden hierdurch aufgefordert, sich bei uns oder in unserer
Registatur und spätestens in dem auf

den 4. Juli 1879 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu
melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Nachlass nach
anderezeit sich meldenden rechtmäßigen Erben resp. dem königlichen Justiz
zur freien Disposition verfallend werden wird, die nach erfolgter Publication
sich etwa erst meldenden unbekanntem Erben und deren Erben, sowie
Dispositionen der anerkanntem Erben resp. des königlichen Justiz auszuweisen
und zu übernehmen schuldig, von letzteren weder Nachweisunglegung noch Ertrag
der getheilten Wahrungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem,
was als dann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden
sein werden.
Gd. rüßberg, den 17. Juni 1878.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

Bekanntmachung.

Gemäß der Bestimmung des § 8 ad 6 der Erbschafts-Ordnung
vom 28. September 1875 belege ich hiermit zur allgemeinen Kennt-
nis, daß das hiesigjährige Ober-Erbschaft-Geschäft für die hiesige Stadt
am **Wittwoch den 10., Donnerstag den 11.
und Freitag den 12. Juli cr.**
in den Gärten des Bürgergartens stattfinden wird.

Die von der Erbschaft-Kommission im Frühjahr für dauernd un-
tätig erachteten, die zur Erbschafts-Referde 1. und 2. Klasse bezeich-
neten, sowie die zur Einweisung drausher befindlichen Militärpflichtigen
sowie und die von den Truppenstellen entlassenen unbekanntem Erben
Soldaten haben sich zu der Vernehmung der ebenbegründeten Erben
pünktlich zu stellen. Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich
nicht der Erbschaft zu stellen, sind in den von ihnen ange-
gebenen Wohnungen nicht aufgefunden worden und haben sich zur
Empfangnahme auf dem Militär-Bureau auf dem Rathshaus sofort
zu melden.
Diejenigen seit dem Erbschaft-Geschäft hier Angezogenen Gefet-
lungspflichtigen, wie die mit dem Berechtigungscheine zum einjäh-
rigen freiwilligen Dienst versehenen und von den Truppenstellen bei
ihrer Weidung zum Dienstpflichtig als nicht einzurechnend abge-
wesenen Militärpflichtigen haben sich, wo dies noch der Fall ist, ge-
schäftlich dem Militär-Bureau zu melden, um die Bedingungen zu erfahren
geschäftlich muß die Anmeldung zurückgewiesen werden.
Halle, den 18. Juni 1878.

Der Civilvorstand der Erbschaft-Kommission der Stadt Halle.

Verkauf

eines Hausgrundstücks mit
Schmiedewerkstätte.

Das in hiesiger Stadt, unmittelbar
an der Erbschaft an Posten ge-
legene, aus 2½ Morgen, bestehende
a) Wohnhaus mit Schmiedewerk-
stätte, 6 Stuben, 8 Kammern,
2 Küchen, Boden, Keller- und
sonstiger Wirtschaftsräumen,
b) Getreideboden,
c) 160 Rr. (= 50 Muthen) Areal um-
fassende Schmiede- u. Schlosserwerk-
zeug und Maschinen, worunter
namentlich zwei eiserne Drehbänke,
Dampfmühle, Dampfessel mit
Kessel, 2 Dampfmaschinen mit 300 Rr.,
Sandpumpen, eiserne Formmaschinen,
Modelle und dergl. mehr.
Donnerstag den 4. Juli 1878
Vormittags 11 Uhr

er nach Befinden im Ganzen oder
im Einzelnen unter den im Termin
bestimmt gemacht werden, aber auch
schon vorher auf der Exposition des
Grundstücks öffentlich veräußert oder
verpachtet werden.
Der Termin findet auf der Ex-
position des Unterzeichneten, Johannis-
gassen 8, statt.
Das Versteigerungs- u. Kauf sofort
übernommen werden.
Auch kann schon vor dem Termine
der Abschluß eines Kaufs oder Pacht-
vertrags erfolgen.
Altenburg, den 15. Juni 1878.
Julius-Aug. Gabler,
Advocat u. Notar.

Freiwiliger Guts-Verkauf.

Unterzeichnet ist genehmert, sein in
Wärbierg bei Gohemmling gelegenes
Bauergut mit 35 Morgen Feld, sehr
guten Gärten, in gutem Zu-
stande, schönem Holz- und Gemüsegar-
ten, mit der ohne Inventar
Montag den 8. Juli
Vormittag 10 Uhr
im Gasthause zur Reichshalle in Leipzig
unter guten Bedingungen meistbietend
zu verkaufen. Käufer werden auch vor-
her angemessen.
Bzgl. den 22. Juni 1878.
Gustav Haushild,
Gasthofsbesitzer zur „Reichshalle“.

Ziegelei-Verkauf.

Eine Ziegelei mit 67 Morgen Feld,
ist mit vollständigem lebenden und toden
Inventar unter sehr günstigen Bedin-
gungen sofort zu verkaufen. Wäg. bei
Vitterfeld. A. Salzmann.

Auf Sand- Bauer- und Wärbierg-
felder, sowie Hüter in guter Lage sollen
pr. Juni/Jul. a. c.
ca. 360000 M. Cassengelder
gegen mündelmäßige Sicherheit zu 4 1/2
Bis 5 % hypothekentl. zu ausbezahlen
werden. Nur ganz reelle Capitalge-
suche sind postlagernd Halle a/S., sub
N. N. Nr. 2, Postamt I. frankirt ein-
zureichen.

400-500 Mark

sucht ein solider Geschäftsman in Halle,
bittet, Zähler, gegen vollst. Sicherheit
und gute Zinsen auf 1 Jahr zu leihen.
Gehehrte Darlehen wollen ihre Adresse
unter N. N. 103 Hauptpostlagernd
Halle a/S. niederlegen.

Capital-Gesuch!

Auf sichere erste Hypothek werden
per Mitte Juli 2000-2500 M. zu erbeuten
gesucht. Adressen unter N. N. 1000
postlagernd Göttingen erbeten.

Ein Clavier

steht bis 1. Juli billig
zu verkaufen oder zu vermieten.
E. Börs, Steinthor 6.

Zur Besorgung von Geld-

geschäften aller Art, wie Ein-
und Verkauf von Effecten,
ausländischen Noten und
Sorden, Einlösung von Cou-
pons, Einholung neuer Cou-
ponsbogen, Verwaltung eines
Depots mit Controle verlos-
barer Effecten, Conto-Corrent
und Domicil-Verkehr hält
sich bestens empfohlen

Curt Thienemann,

Bank- u. Commissionsgeschäft,
Naumburg a/S., Markt 19.

Bengalische Flammen

in brillanten Farben und sehr sparsam
brennend empfiehlt
M. Walsgott,
gr. Ulrichstr. 38.

Besinfectionsmittel

empfeht
Louis Voigt,
gr. Ulrichstr. 16.

Seebad Wansleben.

Restaur. z. Seebad.

Sonntag den 30. Juni

2 gr. Concerte

Militär- u. Streichmusik,
ausgeführt von der berühmten Capelle
des Musikdirector Thielacher
(frühere Wenzel'sche Capelle).
Anfang Nachm. 3 Uhr, Abends 7 1/2 Uhr,
wozu ergebenst einladet
F. Lippold.

Quetz.

Zum Auszugsdinns und Ball
Sonntag den 30. Juni ladet ergebenst
ein
K. Zomer.



